

04.01 (14)

Auszug aus der „Neuen Ruhr Zeitung“ vom 21.11.96 Nr. 245

64.29
Eine ebenso
denkwürdige
wie überfällige
Feier fand ge-
stern unweit
des Flughafens
statt: OB Specht
(li.) und Betroffene
weiheten dort
gestern eine
Gedenktafel
an jenes Arbeitslager
ein, in dem wäh-
rend der Nazi-zeit
Tausende gelitten
haben.
NRZ-Foto:

Tretschoks



Gedenktafel erinnert Mülheims düstere Jahre

Nazizeit: Tausende im Arbeitslager am Flughafen „umerzogen“

Die tägliche Arbeitszeit betrug zwölf Stunden, bei Regen, Schnee oder brennender Sonne. „Schwerste körperliche Mißhandlungen durch die Lagerleitung, Hunger und Kälte waren der Alltag“, beschreibt Christian Peters seinen dreimonatigen Aufenthalt im Arbeitserziehungslager am Flughafen; damals war er gerade 20 Jahre alt. Um an diesen dunklen Punkt in Mülheims Geschichte zu erinnern, weihte die Stadt gestern am Flughafen eine Gedenktafel ein.

6000 bis 8000 zumeist ausländische Jugendliche im Alter von 18 bis 22 Jahren durchliefen das Lager, das den Nazis zur ‚Umerziehung politischer Elemente‘ diente,

von 1941 bis 1945. Der durchschnittliche Aufenthalt dauerte sechs bis acht Wochen und endete nicht selten mit der Deportation in ein Konzentrationslager oder der Hinrichtung der Häftlinge.

Aufgabe der Tafel, von Auszubildenden der Mannesmannröhren-Werke geschaffen, sei es „das Gedenken an dieses hier vorhandene Arbeitserziehungslager aufrecht zu erhalten“, erklärte Oberbürgermeister Hans-Georg Specht in seiner Rede vor Vertretern der Stadt, ehemaligen Häftlingen des Lagers und Prof. Dr. Karl Gerhard Lickfeld, dem Initiator der Tafelstiftung. Die Gedenktafel solle

auch in Zukunft ein Ort der Mahnung sein, sagte der Oberbürgermeister: „Unsere Jugend muß erfahren, daß es sich zu erinnern gilt, daß nur so der Aufbau einer friedlichen Welt für die Zukunft gelingen wird“.

Lickfeld ließ nicht unerwähnt, daß es die Amtsperiode zweier Bürgermeister benötigt habe, um das Projekt zu realisieren: „Erst der jetzige OB erklärte sich sofort bereit, die Aufstellung der Gedenktafel durchzusetzen“.

Im Anschluß an den Festempfang trugen sich ehemalige Häftlinge, darunter auch Christian Peters, im Flughafen-Restaurant in das Goldene Buch der Stadt ein. mw

Auszug
aus der „Westdeutschen Allg. Zeitung“
vom 21.11.96 Nr. 295

„Zeichen der Entschuldigung“

Gedenktafel erinnert an Häftlinge im „Arbeitslager Flughafen“ 64.29
11.21.11
295

„Ich glaube nicht an Kollektivschuld“, sagt der Niederländer Chris Peters: Er war einer der Häftlinge im „Arbeitserziehungslager Flughafen“.

Seit gestern erinnert eine Gedenktafel an das Lager, in dem vom Juni 1941 bis März 1945 hauptsächlich junge Männer aus den Niederlanden, Frankreich und Belgien arbeiten mußten: Zwischen sechs- und achttausend „renitente Elemente“ wollte das NS-Regime hier in dieser Zeit „durch Erziehungsmaßnahmen zur „Vernunft bringen“. Hunger, Kälte, Krankheit und Mißhandlungen bestimmten den Alltag: „Meine Frau weckt mich auch heute noch nachts, weil ich schreie oder um mich schlage“, schildert Chris Peters die psychischen Auswirkungen des Terrors. Todesfälle und Hinrichtungen im Lager sind belegt, ebenso Deportationen in Konzentrationslager.



Blumen für die Opfer brachten Chris Peters und Bernhard Willemssen - OB Specht bat um Verzeihung. waz-Bild: Andreas Köhring

Einer, der das Lagerleben hinter dem Zaun genau beobachtet hat, ist Prof. Karl Gerhard Lickfeld: „Ich bin damals hier jeden Tag vorbeigekommen.“ Seit 18 Jahren kämpft er dafür, daß endlich eine Gedenkstätte an die Leiden der Häftlinge erinnert – erst jetzt hatte dieser Einsatz Erfolg: Die Mannesmann Röhrenwerke AG spendete die Gedenktafel an der Brunshofstraße; ein Artikel im Jahrbuch 1997 von Karl Lickfeld und Historikerin Gabriele Lotfi erzählt die Geschichte des Lagers.

Ein Ergebnis ihrer Recherche ist der Kontakt zu den ehemaligen Häftlingen Chris Peters und Bernhard Willemssen, die sich gestern ins Goldene Buch der Stadt eintrugen. „Ein Zeichen der Entschuldigung“ solle diese Geste sein, so Oberbürgermeister Specht: Er bat alle, „die in diesem Lager, in unserer Stadt, Leid und Schikanen erleben mußten, nachträglich um Verzeihung und Vergebung.“ **hei**